

95

- 11 - 64 - 81

die
Christentums hatten aber keinen dauernden Erfolg gehabt. Erst von der Katechetenschule in Alexandria und von Origenes (sein Werk „Peri Archon“) fortentwickelte christliche Theologie mit ihrem Logosbegriff und den sich daran schliessenden dogmatischen Streitigkeiten über die 2 Naturen in Christo hatten die Folge gehabt, dass der römische Staat eingriff und im Interesse der Reichseinheit ein einheitliches Glaubensbekenntnis aller Christen zu schaffen versuchte. Das von Konstantin d.Gr. berufene 1. ökumenische Konzil zu Nicäa liess wiederum die kirchliche und kirchenpolitische Überlegenheit des Ostens erkennen. Nach den durch dieses Konzil veranlassten neuen und in ihrer Heftigkeit sich fortwährend steigernden ununterbrochenen Kämpfen um das Glaubensbekenntnis und nach dem kläglichen Untergange des weströmischen Reiches im Jahre 476 war das oströmische Reich unter Justinian auch politisch wieder die führende Macht geworden, und es schien so, als ob der Osten sowohl in der kirchlichen wie auch in der politischen Entwicklung in Zukunft die führende Rolle spielen würde. Die allgemeine politische Lage veränderte sich jedoch im 6. Jhd. so sehr, dass Byzanz zunächst Mühe hatte sich zu behaupten, geschweige denn seine Kräfte für eine weitere Verbreitung der christlichen Religion, d.h. für eine energische Heidenmission, einzusetzen.²³⁾ Vielmehr gingen infolge des Wiederaufblühens des persischen Sassanidenreiches und der Chosru I. (531-579) und unter Chosru II. (591-628) Syrien mit Damaskus (614) und Ägypten mit Alexandria verloren und fielen unmittelbar darauf den siegreichen Arabern in die Hände (Damaskus 635, Jerusalem 637, Alexandria 641). Schon 656 waren ganz Persien, Syrien, Ägypten arabisch; bis zum Ende der Ommajaden-Herrschaft im Jahre 750 kamen die übrigen Länder des Ostens bis zum Indus und darüber hinaus sowie Syrien und ganz Afrika unter arabische Herrschaft. Für die Mission des oströmischen Reiches kamen daher nur noch die Bulgaren an der Donau, die Slawen auf dem Balkan und an der dalmatinischen Küste, im späteren Mähren und Böhmen und Russland in Frage. In diesen Ländern war jedoch damals, als die Franken mit ihrer Missionstätigkeit begannen, bis zur Zeit Karls d.Gr. von einer folgerichtigen Ausbreitung des Christentums durch das oströmische Reich nicht mehr die Rede. Dabei war es für das Reich eine Frage von allergrösster Bedeutung, ob es ihm gelingen würde, die bis in den Peloponnes eingedrungenen Slawen für die byzantinische Kirche zu gewinnen. Aber noch im 8. und im Anfang des 9. Jahrhunderts hatte die fränkische Mission dort im Südosten, vor allem bei den Serben und Kroaten, grössere Erfolge gehabt als die byzantinische. Daher setzte die oströmisch-griechische Mission dort und in anderen Gebieten erst ein, als mit dem Tode Karls d.Gr. die energische Leitung der fränkischen Missionsarbeit durch die überragende Persönlichkeit des Kaisers aufhörte. Besonders bezeichnend dafür ist der Verlauf der Mission in Mähren.²⁴⁾ Dort hatte sich unter dem starken Eindruck der fränkischen Missionserfolge, die auch unter der Regierung Ludwigs d. Deutschen anhielten, der mährische Edle Přemysl 835 an den ostfränkischen König gewandt, sich taufen und von Ludwig d. Deutschen, da die Mähren ihn ablehnten, mit Land am Plattensee belehnen lassen, wo auch dessen Sohn Kozel seit 861 das Land mit ostfränkischer Unterstützung beherrschte. Dort auf später ungarischem Gebiete wurde also die slawische Mission unter Anlehnung an die ostfränkische und zwar von Salzburg aus betriebene Mission begonnen. Bald darauf folgte der bekannte Übertritt zum Christentum von 14 böhmischen Grossen, die in Regensburg, der Hauptstadt des ostfränkischen Reiches, 845 vor Ludwig d. Deutschen erschienen und sich ebenfalls dort taufen liessen. Aber während Böhmen unter fränkischen Einfluss blieb, wandte sich der Mährenfürst Rastislav nach anfänglicher Anlehnung an das Ostfrankenreich 855 von ihm ab und ebenso sein Nachfolger Swatopluk, der ihm 870 gefolgt war. Wie die Überlieferung berichtet, habe sich Rastislav 863/64 an den byzantinischen Kaiser Michael III. gewandt und um byzantinische Missionare gebeten, und der Kaiser habe ihm die beiden Brüder Konstantin und Methodius geschickt, die Mähren die ins Slawische übersetzte Liturgie gebracht hätten. Die Gesc

I 842-
867)

[Signature]